

# Der gekaufte Dokortitel

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **167 (1894)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-655896>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Der gekaufte Dokortitel.

Vor allem, als es noch Domherren gab bei den Bistümern, die den Kirchendienst verrichteten und dafür reiche Gehalte bezogen, daß sie wie Grafen und Fürsten leben und ihren Familien auf die Strümpfe helfen konnten, wenn sie herabgekommen waren, da galt auch noch die Doktorwürde etwas, nämlich das Recht, sich Doktor irgend eines gelehrten Faches, wie Theologie, Medizin u. dgl., nennen zu dürfen, welches man, nach bestandnem Examen, durch einen feierlichen Akt des Senats der Universität, mittelst Überreichung eines Hutes erhielt, denn nur die Adelligen konnten Domherren werden und ein Doktor wurde, seines Ranges in der Gelehrsamkeit wegen, dem Adel gleichgeachtet. Nun war in Augsburg eine Weberfamilie, Namens Fugger, die durch Fleiß und Glück zu enormen Reichtümern gekommen war und von dem Kaiser in den Grafenstand erhoben wurde. Mit dem Geld und dem Titel wächst gewöhnlich auch der Hochmut und die Begehrlichkeit; so ging es auch einem der Herren aus der vornehmen Weberfamilie — er wünschte Domherr zu werden. Weil aber seine Herkunft bürgerlich war, so machte ihm das Domkapitel zum Beding seiner Ernennung: er müsse den Doktorhut erwerben, denn an des Kaisers geschenkten Grafentitel lehrten sich die geistlichen Herren in ihren eigenen Angelegenheiten nicht viel. Da zog unser reiche Webersohn mit gräßlichem Gefolge und Dienerschaft auf die Universität Erlangen, hielt dort offene Tafel, that dazwischen, als studierte er fleißig die Theologie, und traktierte die Professoren und schmierte sie heimlich mit Geschenken, so daß er nach einem Jahr in aller Form doktorieren konnte; denn wie einem die Herren Professoren das Examen schwer oder leicht machen können, je nachdem sie es für gut finden, davon weiß mancher Studierende zu erzählen. Als nun der neue Herr Doktor und Graf beim Doktorschmaus seiner Freude keine Grenzen mehr wußte, dachte er auf einmal an sein Lieblingsroß, seinen Schecken, stund plötzlich auf und sagte zum Rektor der Universität in seinem Übermute: „Nun Herr Rektor magnificus! „weil doch das Doktorieren hier so lustig geht, „so macht mir nun auch noch meinen Schecken

„zum Doktor! koste es, was es wolle.“ Da antwortete aber der Herr Rektor: „Verzeihen „Ihro Erlaucht, wir machen uns Geld höchstens „Esel zu Doktoren, aber keine Rosse.“

### Sonderbare Teilnahme.

Böse Schwiegermutter: „Ihre Teilnahmelosigkeit, Herr Sohn, ist wirklich klassisch! Sie wußten mich doch so gefährlich krank, und nicht ein einziges Mal ließen Sie sich nach mir erkundigen!“

Schwiegersohn: „Das allerdings nicht, aber ich suchte Sie täglich in der Zeitung unter den Gestorbenen und war stets ganz glücklich, Sie nicht unter diesen zu finden!“

### Boshaft.

Lieutenant: „Na, heute uf Jagd gewesen! Kolossal schneidig! Früher jar nichts vorhanden, heute für meine Person allein mindestens 50 Hasen jesehen!“

Förster: „Na, hören Se, da müssen s' aber grad' Kontrollversammlung gehalten haben!“

### Das Erkennungszeichen.

Zimmermädchen: „Johann, warum macht der Herr Baron immer an seine Visitenkarten, die er abgiebt, ein Eselsohr?“

Diener: „Zum Zeichen, daß er selbst da gewesen!“

### Ein neuer Salomo.

Professor (am Examen zu einem Rechtskandidaten): „Ich will Ihnen einen Rechtsfall vorlegen: Zwei Schwestern schlafen zu gleicher Zeit mit ihren zwei kleinen Knaben im nämlichen Zimmer. Da die Anzüge der Kinder gleich und die Kleinen einander sehr ähnlich waren, so verwechselten die Mägde die Knaben, und niemand wußte, welches Kind der einen und welches der anderen Schwester gehöre. Wie würden Sie da entscheiden?“

Kandidat: „Wissen Sie bestimmt, Herr Professor, daß die Kinder verwechselt worden sind?“

Professor: „Natürlich! Ich sagte es ja schon!“

Kandidat: „Gut, dann tauscht man eben einfach die Kinder gegenseitig wieder aus!“